

Engagierte finden Bestätigung in ihrem Einsatz

mehr: www.renovabis.de

Partnerschaftsgruppen leben Frieden vor

Mit dem Jahresthema „Frieden leben“, das die weltkirchlichen Hilfswerke zusammen mit den deutschen Bistümern im Jahr 2020 den von der Eine-Welt-Arbeit überzeugten Ehrenamtlichen sowie Lehrerinnen und Lehrer anbieten, beschäftigte sich im Advent das Partnerschaftstreffen von Renovabis. Im Bensberger Kardinal-Schulte-Haus waren mehr als 80 Freunde der Arbeit von Renovabis im Osten Europas zusammen gekommen, um sich mit der Friedenthematik anhand von Ent-

wicklung und aktueller Situation in Bosnien und Herzegowina sowie in der Ukraine auseinanderzusetzen.

Informationen über die Situation der Menschen und das Sich-Einlassen auf deren Lebenslage in den Beispielländern waren wichtige Impulse des Partnerschaftstreffens. Aus Sarajevo berichteten Schwester Madeleine Schildknecht



(rechts) und aus dem ostukrainischen Charkiw der dort für die Konrad-Adenauer-Stiftung tätige Vasyly Mykhailiushyn (links mit Renovabis-Bildungsreferentin Claudia

Gawrich). In Arbeitskreisen wurde nach dem „Verwalteten Frieden“ in Bosnien und Herzegowina gefragt. Außerdem erörterten die Teilnehmenden die schwierige Lage in den abtrünnigen ostukrainischen Volksrepubliken sowie die Situation der Binnenflüchtlinge und die gesellschaftlichen Folgen für das gesamte Land. Eine andere Gruppe beschäftigte sich auch damit, wie man künftig für Renovabis aktiv werden kann sowie mit der Pfingstaktion 2020 „Selig, die Frieden stiften“.

Lesen Sie dazu auf Seite 2 weiter.

25 Jahre „Schulen für Europa“

Friedliches Miteinander

Leuchtturm-Projekt in Sarajevo

Das 25-jährige Bestehen der „Schulen für Europa“ in Bosnien und Herzegowina ist Ende November in Sarajevo gefeiert worden. Weihbischof Pero Sudar hatte noch während des grausam geführten Bosnienkrieges, der die Ethnien im ehemaligen Jugoslawien auseinandertrieb, die Idee zu den Europaschulen. Dieses Leucht-

turmprojekt ist ein Beispiel für die Friedensarbeit der Projektpartner von Renovabis vor Ort.

Die Schulen verfolgen nämlich einen multiethnischen und -religiösen Ansatz und führen seit einem Vierteljahrhundert junge Menschen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen – katholische Kroaten, orthodoxe Serben und muslimische Bosniaken – im Schulalltag zusammen. Renovabis hat den



Seit 1994 bestehen inzwischen die multikulturellen „Schulen für Europa“ in Bosnien und Herzegowina. Darüber hat Renovabis auch in einem Film berichtet.

mehr: [Filmclip https://www.renovabis.de/material/filme](https://www.renovabis.de/material/filme)

Auf- und Ausbau der inzwischen sieben Schulzentren mit 14 Schulen seit 1994 mit rund neun Millionen Euro unterstützt. Insgesamt lernen zur Zeit rund 1.600 Schülerinnen und Schüler am „Schulzentrum Sankt Joseph“ in Sarajevo.

Renovabis-Geschäftsführer Burkhard Haneke und Länder- und Projektreferent Herbert Schedler gratulierten in Sarajevo und besuchten anschließend das nordbosnische Dörfchen Kornica. Dort werden in Zusammenarbeit zwischen dem „Jugendzentrum Johannes Paul II.“ der Erzdiözese Sarajevo und einem Apfel-Anbau-

betrieb jungen Leuten Kenntnisse in der Landwirtschaft vermittelt. Die katholische Pfarrkirche des Ortes war im Bosnienkrieg durch Panzergranaten fast völlig zerstört und in den letzten Jahren wieder aufgebaut worden. Heute leben in der Pfarrei von Čardak, zu der Kornica gehört, nur noch rund 150 Katholiken; vor dem Krieg waren es etwa 3.500. Von den „ethnischen Säuberungen“ geben in der Region zahllose zerstörte und ausgebrannte Häuser Zeugnis, in denen früher katholische Familien gelebt haben, die ihre Heimat verlassen mussten.

Burkhard Haneke / Thomas Schumann

Mario Ćosić (links), der Direktor des „Schulzentrums Heiliger Joseph“ in Sarajevo und Weihbischof Pero Sudar, der Initiator und „Geistige Vater“ der „Schulen für Europa“ in Bosnien, hatten Herbert Schedler (Mitte), den Bosnien-Referenten von Renovabis, und Renovabis-Geschäftsführer Burkhard Haneke (ganz rechts) zur 25-Jahr-Feier der Schulen für Europa eingeladen. Die Lehrerin Emanuela Borčić (Zweite v.r.), die sich seit ihrer Teilnahme an der Pfingstaktion 2005 Renovabis besonders verbunden fühlt, und früher selbst Sankt-Joseph-Schülerin gewesen ist, kommt 2020 erneut nach Deutschland, um im Rahmen der Pfingstaktion „Selig, die Frieden stiften“ im Erzbistum Freiburg von ihren Erfahrungen zu berichten.



Geflüchtete sind in Bosnien unerwünscht: Kirche hilft trotzdem

Mindestens 52.000 Geflüchtete sind in den letzten zwei Jahren nach Bosnien gekommen, die Mehrzahl aus Pakistan und fast alle junge Männer. Ein gewisses Mitgefühl und auch Hilfsbereitschaft der Bevölkerung am Beginn der humanitären Krise sind und auch Hilfsbereitschaft sind zusammengeschrumpft auf wenige Einzelfälle: Die Flüchtlinge sind in Bosnien und Herzegowina nicht willkommen. Die Regierung hat nie Interesse für sie gezeigt oder versucht, akute Migrationsprobleme zu lösen.



Monsignore Dr. Miljenko Aničić ist Direktor der Diözesancharitas in Banja Luka, Bosnien-Herzegowina

Die Migranten wurden monatelang von Sarajevo in Richtung Westen zur kroatischen Grenze in die Region Bihać gedrängt. Sie sollten wohl durch schlechte Lebensumstände zusätzlich gezwungen werden, immer wieder über die kroatische Grenze – eine EU-Außengrenze – zu gehen. Die westbosnischen Städte und Gemeinden wurden mit der Not der Geflüchteten von der Zentralregierung allein gelassen. Die gesamte Sicherheitslage ist chaotisch: Unter den Geflüchteten kommt es zu Gewalt; zudem ängstigen Hauseinbrüche und Autodiebstähle als mutmaßliche Übergriffe durch Migranten die einheimische Bevölkerung.

In der serbisch dominierten Entität „Republika Srpska“ ist es verboten, Flüchtlingscamps einzurichten. Migranten, die dort erwischt werden, werden sofort in das Gebiet der „Föderation Bosnien und Herzegowina“ abgeschoben. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier ein Landesteil dem anderen Migranten zuschiebt – eine Folge des unverwundeten Nebeneinanders in dem ehemaligen Bürgerkriegsland. Ich wünsche mir, dass die Regierungen im Nordwesten Europas und in Deutschland Druck auf die bosnisch-herzegowinische Regierung ausüben, damit in unserem Land mit den Migranten besser umgegangen wird. Wichtig wäre es mir, unsere Hilfe in den Flüchtlingslagern auch selbst koordinieren zu dürfen. Bislang erzwingt die durch die Vereinten Nationen legitimierte Internationale Organisation für Migration (IOM) die alleinige Verteilung jeglicher Hilfsgüter.

Renovabis danke ich für die Mitsorge um die Flüchtlinge entlang der Balkanroute und bei Bistümern und Caritasnetzwerken. Nur mit dieser finanziellen Hilfe aus Deutschland können unsere Projektpartner den bei uns gestrandeten Migranten helfen.

Monsignore Miljenko Aničić

mehr: www.renovabis.de



Vor dem regionalen Jugendzentrum in Kornica, wurde ein Denkmal für den Heiligen Papst Johannes Paul II. errichtet. Es wurde jetzt von Erzbischof Vinko Kardinal Puljić feierlich enthüllt. Neben ihm: der Leiter der Jugendarbeit der Erzdiözese Vrhbosna-Sarajevo Šimo Maršić. Das Projekt der Qualifikation von Schulabgängern zum Verbleib im landwirtschaftlichen Sektor in Nordbosnien will Renovabis auch in den nächsten drei Jahren fördern.

In eigener Sache: Info online lesen

44 mal ist Renovabis-Info nun erschienen, bislang fast immer gedruckt. Die rund 20.000 Exemplare der vorliegenden „Kompakt“-Ausgabe haben knapp 13.000 Abonnenten – auch zum Verteilen – bestellt. Immerhin beziehen zusätzlich bereits 4.120 Info-Leser ihr Exemplar digital und blättern es an ihrem Bildschirm durch. Diese Zahl wollen wir gerne erhöhen. Bitte erlauben Sie uns, Ihnen die etwa halbjährlich erscheinende Zeitung der Renovabis-Freunde künftig mehr und mehr digital zuzusenden.

Dazu brauchen wir Ihre Kontaktdaten: Schicken Sie uns Ihre Bestellung am besten per E-Mail an info@renovabis.de

zu – ausdrücklich mit dem Betreff „Renovabis-Info online lesen“. * Dann können wir nachhaltig und umweltschonend Druckpapier und auch Versandkosten sparen.

Kostengünstig haben wir diese Ausgabe im 22. Erscheinungsjahr als „Kompakt-Exemplar“ gestaltet. Mit solchen Klein-Ausgaben, aber auch mit dem gewohnten Achtseiter, wollen wir weiterhin über die Arbeit Ihres Osteuropa-Hilfswerks berichten. Wir wollen Kontakt zu Ihnen halten. Wenn Sie das auch möchten, schreiben Sie uns bitte.

Alles Gute für das Jahr 2020,
Ihr Thomas Schumann

Im Fokus der Pfingstaktion Renovabis 2020:

„Selig, die Frieden stiften“ Ost und West in gemeinsamer Verantwortung

Das Leitwort der Renovabis-Pfingstaktion zitiert 2020 die Bergpredigt (Mt 5,9): „Selig, die Frieden stiften – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“. Erstmals hat das katholische Osteuropa-Hilfswerk heuer einen Länderschwerpunkt für seine Pfingstaktion gewählt: die Ukraine. Die Situation im Osten des Landes erinnere, so Renovabis-

sellschaften in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sind auch 30 Jahre nach Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft zu keiner wirklichen inneren Befriedung gelangt. Die Verlierer des Umbruchs – gesellschaftliche Randgruppen, alte Menschen, Männer, Frauen und Kinder in strukturschwachen Regionen – erleben soziale Ausgrenzung und fehlende gesellschaftliche Teil-

meinsamkeiten zu erkennen, Spannungen auszuhalten und Unterschiede zu tolerieren“, so Pfarrer Hartl. Renovabis habe es sich zum Ziel gesetzt, genau diese Fähigkeiten zu stärken – und fördert deshalb Projekte zur Krisenprävention, zur Friedenserziehung von Kindern und Jugendlichen in Regionen mit gewaltbelasteter Vergangenheit. Außerdem werden Jugendbegegnungen unterstützt, die dazu beitragen, Verständnis füreinander zu entwickeln.

Eröffnet wird die Pfingstaktion 2020 am 17. Mai in Heidelberg durch Renovabis-Bischof Heiner Koch und Weihbischof Peter Birkhofer in Anwesenheit des Oberhauptes der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, Großbischof Swjatoslaw Schewtschuk. Den Abschluss bildet am 31. Mai ein festlicher Gottesdienst im Freiburger Münster mit Erzbischof Stefan Burger. Renovabis wird während der Aktionszeit mit seinen Projektpartnern aus Osteuropa bei Veranstaltungen in Schulen, Pfarreien und Gemeinden unterwegs sein. Die Aktion endet am Pfingstsonntag mit der Kollekte in allen katholischen Gottesdiensten in Deutschland zugunsten der Renovabis-Projektarbeit.



In Anwesenheit des Oberhauptes der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, Großbischof Swjatoslaw Schewtschuk, wird die 28. Renovabis-Pfingstaktion am 17. Mai 2020 in der Heilig-Geist-Kirche (Jesuitenkirche) von Heidelberg im Erzbistum Freiburg durch den für Renovabis zuständigen Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch, bundesweit eröffnet.

Hauptgeschäftsführer Christian Hartl, ganz besonders daran, wie zerbrechlich der Friede in Europa ist: „Auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs müssen wir immer wieder neu darum ringen.“ Zumal Frieden, so Pfarrer Hartl weiter, nicht lediglich als Abwesenheit von Krieg verstanden werden dürfe, „Frieden ist vielmehr ein Prozess, der aktiver Gestaltung bedarf.“ Dies erfordere wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Gerechtigkeit und Freiheit. Viele der Ge-

habere. So entsteht sozialer Unfrieden. Ungerechtigkeit zu vermindern und Not abzubauen sind für Renovabis wichtige friedensfördernde Maßnahmen. Deshalb unterstützt die Solidaritätsaktion seit mehr als einem Vierteljahrhundert ihre Projektpartner dabei, die sozialen, bildungspolitischen und pastoralen Bedingungen in den jeweiligen Heimatländern zu verbessern.

„Frieden zu schaffen und zu erhalten erfordert aber auch die Fähigkeit, Brücken zu bauen, Ge-

Renovabis-„Glücksfee“ zieht Hauptgewinn: Eine Reise zu einem Renovabis-Projekt in Ungarn

Schon seit einigen Jahren bittet das katholische Osteuropa-Hilfswerk Renovabis seine Leserinnen und Leser um ihre ehrliche Meinung zu den Materialien, die für die Renovabis-Pfingstaktion versandt werden – um im nächsten Jahr noch besser werden zu können. Heuer wartete ein ganz besonderes „Zuckerl“ auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage: Unter allen Einsendern wurde ein Wochenend-Kurz-Trip

nach Ungarn verlost. „Wie hat Ihnen das Themenheft „Unterrichtsbausteine für die Schule“ gefallen?“ „Waren die „Bausteine für Pfarrgemeinden und Gottesdienst“ nützlich?“ „Wie haben Sie die Pfingstnovene gebetet? Alleine? In Gemeinschaft?“ Wer diese und andere Fragen rund um das Aktionsthema 2019 „Lernen ist Leben“ beantwortet hat, landete im Los-Topf. Renovabis-Mitarbeiterin Schwester Nadya Ruzhina OSB waltete jetzt ihres Amtes als Glücks-Fee: Auf die Reise nach Ungarn freuen darf sich Lioba Abel-Meiser aus Wetzlar. In Zsámbék bei Budapest wird die glückliche Gewinnerin demnächst von der langjährigen Projektpartnerin von Renovabis, Schwester Katalin Ágnes Juhász von der Schwesterngemeinschaft der Prämonstratenserinnen begrüßt.

Doris Breitsameter



Foto: Breitsameter



Frieden leben. Partner für die Eine Welt.

KDW adveniat MISEREOR caritasinternational Renovabis missio DIE STERNENGER

Erstmals gemeinsames Jahresthema der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland

Frieden leben. Partner für die Eine Welt: Mit diesem Motto rücken die weltkirchlichen Hilfswerke Adveniat, das Kindermisionsswerk „Die Sternsinger“, Misereor, Renovabis und missio (MARMICK) sowie die Konferenz der Diözesanverantwortlichen Weltkirche (KDW) das Themenfeld Frieden in den Fokus ihrer Arbeit im Kirchenjahr 2020. Sie wollen damit ein Zeichen für Frieden, Versöhnung, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Weltoffenheit, interreligiösen Dialog und Klimagerechtigkeit setzen. Das gemeinsame Jahresthema wurde erstmals am 1. Advent mit der Adveniat-Eröffnung in Freiburg in die Öffentlichkeit getragen. Es endet mit dem Weltmissionssonntag im Oktober 2020 in Mainz und Passau. Die Pfarreien in allen deutschen Diözesen werden eingeladen, mit ihren Möglichkeiten das gemeinsame Thema „Frieden leben“ aufzugreifen und die Aktionen der

Hilfswerke bekannt zu machen.

Während der jeweiligen Jahresaktionen der weltkirchlichen Hilfswerke berichten Projektpartner in den 27 deutschen Diözesen aus unterschiedlichen Perspektiven über ihre vielfältige Friedensarbeit. Sie leben und arbeiten in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik, in Osteuropa und Ozeanien. Dort stehen sie an der Seite der Menschen, die den Folgen von Gewalt und Krieg, staatlicher Willkür, gesellschaftlichen Konflikten, dem politischen Missbrauch von Religion, sozialer Ungerechtigkeit oder den Folgen des Klimawandels und des Raubbaus an der Natur ausgesetzt sind. Sichtbar begleitet wird das Jahresthema „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“ durch das „Friedenskreuz 2020“ des Eichstätter Bildhauers Raphael Graf. Dieses Kreuz wird mit den jeweiligen Jahresaktionen der Hilfswerke durch Deutschland unterwegs sein.



Foto: Adveniat

Demokratie auf dem Rückzug? Eine kritische Bestandsaufnahme dreißig Jahre nach den friedlichen Revolutionen

Warum ist die Euphorie der „Wendezeit“ verschwunden? Wie konnte es zu einer Entwicklung in vielen Ländern kommen, die von neuem Nationalismus und Europaskepsis geprägt ist? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der von der Journalistin Gemma Pörzgen moderierten Podiumsdiskussion in der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, zu der die Redaktion der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ den polnischen Historiker Krzysztof Ruchniewicz (Wrocław/Breslau), den deutsch-ungarischen Journalisten Stephan Ozsváth (Wien) und den deutschen Publizisten Andreas Püttmann als Experten eingeladen hatte.

Fazit: Polen und Ungarn hätten sich zwar wirtschaftlich seit 1989 sehr gut entwickelt, politisch-gesellschaftlich jedoch seien beide Länder tief gespalten. Ursache dafür sei in Polen die Neubewertung der Geschichte durch die regierenden Nationalkonservativen, die seit einigen Jahren einen Umbau des Staates betreiben, der u. a. die Freiheit der Medien und die Unabhängigkeit der Justiz bedroht. Die Politik Ungarns nehme unter Ministerpräsident Viktor Orbán mehr und mehr autoritäre Züge an, die ähnlich wie in Polen die Grundrechte bedrohen würden.

In Deutschland sei der Aufstieg der



AfD ein Alarmzeichen, wobei allerdings ein Vergleich zur Lage Deutschlands in der Endphase der Weimarer Republik eher als nicht angemessen beurteilt wurde. Ermutigend sei die Tatsache, dass es in allen Ländern eine aktive Zivil-

Die Erinnerungen an die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Mittel-, Ost- und Südosteuropa verblassen allmählich und sind angesichts der aktuellen Krisen in Europa kaum mehr als Bilder, die in den Köpfen der Zeitzeugen aufscheinen und rasch wieder verschwinden. Die Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 ist für Deutschland das Kerndatum, überdeckt jedoch die Tatsache, dass in anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas die politisch-gesellschaftlichen Umbrüche mit anderen Daten und oft auch längeren Zeiträumen verbunden waren.

gesellschaft gebe, die sich für die Bewahrung der demokratischen Grundrechte einsetze; so konnte die Opposition in den jüngsten Wahlen in Polen und Ungarn erste Erfolge verbuchen. Es bleibe zu hoffen, dass sich dieser Trend fortsetzt, damit das einzigartige „Friedensmodell Europäische Union“ eine Zukunft hat.

Christof Dahm

mehr: www.owep.de/news/demokratie-auf-dem-rueckzug-dreissig-jahre-nach-den-friedlichen-revolutionen und als Video unter www.renovabis.de/termine/demokratie-auf-dem-rueckzug/